

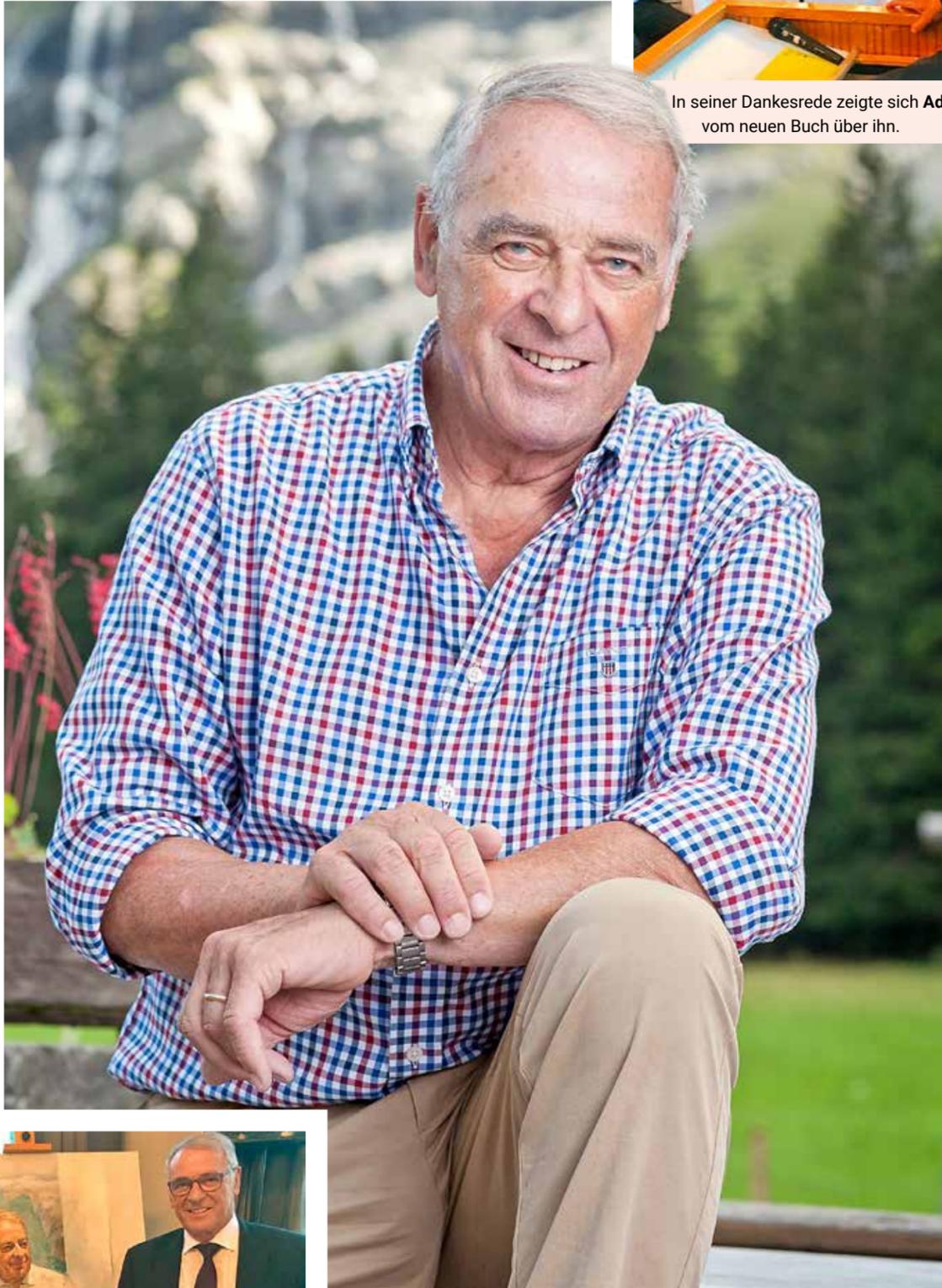
ALT-BUNDESRAT ADOLF OGI

«Von Zeit zu Zeit lese ich in der Bibel»

Inklusive aller übersetzten Bücher ist soeben das 13. Buch über Alt-Bundesrat Adolf Ogi erschienen. Im Interview spricht «Unser Dölf» nicht nur über das neue Buch, sondern auch über seinen Unruhestand und darüber, dass er jungen Menschen mit seinem Werdegang Mut machen möchte.

Kürzlich feierte Alt-Bundesrat Dölf Ogi seinen 75. Geburtstag. Grund genug für 75 seiner Wegbegleiter, ein Buch über ihn zu schreiben, eigene Erlebnisse erzählend, prägende Begegnungen auffrischend, «hoffentlich auch kritische», wie Ogi im Vorfeld sagte. So entstand eine Hommage an einen einstigen einfachen Kandersteger Primarschüler, der es zweimal zum Bundespräsidenten und zum Sonderberater des UNO-Generalsekretärs brachte.

Rund 200 Persönlichkeiten aus Sport, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Militär und Medien trafen sich in Kandersteg zur Vernissage des Buchs «Unser Dölf». Unter vielen anderen Künstlern war auch Ted Scapa anwesend, der Ogi ein Bild schenkte, Komponist Peter Reber (Ogi: «Ich bin ein Fan des Berner Sängers und Komponisten»), Ski-Akrobat Art Furrer («An die Touren mit dem Walliser habe ich spezielle geschmackliche Erinnerungen»), Musiker Toni Vescoli («Der Zürcher Liedermacher hat das gleiche Geburtsdatum wie ich»), René Paul Schmid von den «Swiss Ländler Gamblers» (Ogis Hausband) und Sängerin Christine Lauterburg, die ihren «Ogi-Jutz» welturaufführte. Trotz des Rummels fand der gefeierte Alt-Bundesrat Zeit, ein paar Fragen zu beantworten.



Adolf Ogi in seinem geliebten Zuhause in Kandersteg.

Foto: Dominic Steinmann



In seiner Dankesrede zeigte sich Adolf Ogi beeindruckt vom neuen Buch über ihn.

Foto: Albi Saner

«Ich möchte jungen Leuten Mut machen, etwas zu wagen.»

Adolf Ogi

nur sagen, «Freude herrscht», sondern «Respekt herrscht».

Vor der Veröffentlichung des Buches wollten Sie ja die Texte nicht lesen. Sind Sie auch ein bisschen stolz, was nun herausgekommen ist?

Stolz ist vielleicht nicht das richtige Wort. Ich habe geschmunzelt, gelächelt, einzelne Geschichten nicht mehr so memoriert gehabt und empfinde eine grosse Freude und innere Genugtuung.

Sie forderten Ihre Wegbegleiter auf, auch kritisch zu sein. Sind «Leichen aus dem Keller» aufgetaucht?

Nein, ich habe keine. Ich habe das Gefühl erhalten, gelegentlich zu hart, zu fordernd gewesen zu sein. Und man erhält den Eindruck, beim Ogi sei es nicht immer so lustig zu und her gegangen. Dabei haben wir oft gelacht. Allzu kritisch fielen die Geschichten aber nicht aus, und das ist eigentlich schade.

Es fällt auf, dass nur wenige Frauen zu Wort gekommen sind.

Das stimmt. Ich habe aber die Auswahl nicht getroffen und hatte keinen Einfluss.

Wann gibt es das nächste Ogi-Buch?

Das ist definitiv das letzte Buch.

Was geben Sie unseren Leserinnen und Lesern mit auf den Weg?

Ich muss aufpassen, dass ich jetzt nicht etwas Falsches sage. Aber ich möchte jungen Leuten und Menschen, vor allem in Bergregionen, mit meinem Lebensverlauf Mut machen, sie animieren, etwas zu wagen, nicht beim kleinsten Gegenwind klein bei zu geben.

Interview: Albi Saner



Adolf Ogi (rechts) präsentiert mit seiner Frau Katrin das neue Buch mit dem Porträt des Künstlers Christoph R. Aerni.

Foto: Albi Saner

«Ich habe geschmunzelt, gelächelt und empfinde eine grosse Freude und innere Genugtuung.»

Adolf Ogi über das Buch «Unser Dölf»

Bärnerbär: Seit 10 Jahren sind Sie buchstäblich im Unruhestand. Wie muss man sich Ihren Pensionierten-Alltag vorstellen?

Adolf Ogi: Noch immer beschäftige ich ein Sekretariat, das mich bei meinen täglichen Befindlichkeiten unterstützt. Gegen 40 Briefe und Emails pro Tag wollen beantwortet sein. Anfragen für Autogramme und Referate, Einladungen zu Festen mit entsprechenden Ansprachen, Video-Botschaften und die Bitte um Ratschläge – als Politiker, Sportler oder zu den

Olympischen Spielen. Ausserdem empfangen ich regelmässig Studenten im Zusammenhang mit ihren Arbeiten – vom Sekundarschüler, über den Maturanden bis zum Doktoranden. Letzthin bin ich zum Beispiel morgens um 7.30 Uhr von Kandersteg in ein Gymnasium nach Zürich-Hottingen gefahren für ein Referat. Danach hielt ich in der Kartause Ittingen ein zweites Referat. Schliesslich kam es im Hyatt-Hotel in Zürich zu einem weiteren Referat. Das war schon fast ein gewöhnlicher Tag.

Welche Ratschläge haben Sie schon gegeben? Was fragen die Leute?

Zum Beispiel wurde ich gefragt, wie man Politiker wird. Die Leute wollen aber auch wissen, wie ich die NEAT umgesetzt habe oder warum wir wieder Olympische Winterspiele durchführen sollten.

Da bleibt wohl kaum Zeit, um etwa ein Buch zu lesen oder für Sport.

Wenig. Von Zeit zu Zeite lese ich in der Bibel. Ich habe mir vorgenommen, jeden Tag eine Stunde zu wandern. Jog-

gen kann ich im Moment nicht, wegen meiner Schulter- und Rückenprobleme. Dann hat mich natürlich auch das neue Buch beschäftigt. Ich habe dabei aber keinen Einfluss genommen.

Stichwort «Unser Dölf»: Am Schluss Ihrer Dankes-Rede bei der Buchvernissage sagten Sie, Sie seien beeindruckt.

Ja, ich bin beeindruckt und gerührt, dass sich 75 Wegbegleiter von mir die Zeit genommen haben, über mich zu schreiben. Für einmal kann ich nicht

«UNSER DÖLF» Das Buch «Unser Dölf» ist ab sofort im Buchhandel erhältlich. 328 Seiten. 59 Franken. Erschienen im Weltbild und Werd-Verlag. Es enthält u. a. Beiträge von Kofi A. Annan, Tony Blair, Alexander Tschäppät, Doris Leuthard, André Lüthi, Jean Ziegler, Moritz Leuenberger, Franz Steinegger, Ted Scapa, Bernhard Russi, Pirmin Zurbruggen und ein Vorwort von Christoph Blocher.